

Aphrodite, Eros und Psyche

Anregungen um Männliches und Weibliches etwas besser zu verstehen

Mythen sind für mich Lehrbücher, die das kollektive Unbewusste der Menschheit in Gestalt von Geschichten verfasst hat. Sie können in der Selbsterfahrung helfen, Konflikte, innere Spannungen, Irrungen, Leiden und Visionen der Zukunft aus einer anderen Perspektive zu erleben. Deutungen des Mythos sind Hilfsgeschichten, um die ungewohnte Perspektive zu erkennen und zu verarbeiten.

Ich benutze im Text die griechischen Namen Eros statt Amor oder Cupido und Aphrodite statt Venus, weil ich die älteren griechischen Worte kräftiger finde.

Über die Mythen und ihre Themen gibt es eine unendliche Menge an Literatur. Im Text habe ich bewusst keine Zitate und Verweise eingebaut. Mein Interesse ist, zum erlebenden Sinnieren anzuregen und nicht, eine Diskussion über unbewusste Wahrheiten zu führen. Wenn Sie den Text lesen kann es sein, dass Ihnen Bücher, Märchen, Serien oder Filme einfallen. Sie werden darin erkennen, wie heute Mythen erzählt werden und wie die Themen hochaktuell sind. Sie können sich auch fragen, mit welcher Figur oder Szene etwas in Ihnen ‚anspringt‘. Die Liste am Ende des Textes ist hierfür vielleicht eine provokative Hilfe.

Wenn ich als Mann erkenne, dass das, was ich im realen anderen Geschlecht wahrnehme, eine Projektion meiner inneren weiblichen Anteile ist, kann es leichter gelingen, mich selbst in mir zu finden und weniger in den Projektionen auf andere. Dies gilt selbstverständlich auch umgekehrt.

APHRODITE

Es wird erzählt, dass in den Urzeiten ein Samentropfen des Uranus ins Meer fiel und aus dieser Vereinigung entsprang Aphrodite, die Schaumgeborene. Es werden spannende Geschichten von ihr berichtet. Sie ist Göttin der Fruchtbarkeit und Ehe und Göttin der Freiheit der Frau. Sie lässt sich auf eine Vernunftete mit Hephaistos, dem Gott der Schmiede, ein und hat eine Vielzahl von Kindern aus einer Vielzahl von Affären mit so ziemlich jedem Gott. Paris wählt sie als schönste von drei Göttinnen, wenn sie ihren magischen Gürtel öffnet, was er ist bleibt der Phantasie überlassen, wird männliches Begehren übermächtig. Die Wahl des Paris für das Begehren ist der Troianische Krieg.

In der Geschichte mit der irdischen Psyche zeigt Aphrodite ihre Schattenseite. Sie ist extrem eitel und herrschsüchtig. Vor ihr her tragen Dienerinnen ständig einen Spiegel und wer sie nicht ehrt und anerkennt, bekommt ihren Zorn zu spüren.

Wir alle kennen Aphrodite. Jeder Blick in die Werbung für Schönheitsprodukte, jeder halbwegs schöne kitschige Film mit ‚unwiderstehlichen‘ Frauen belegt die Aktualität ihrer Macht. Zumindest scheinen viele Frauen ihre unbewusste Aphrodite verwirklichen zu wollen und serienweise werden Männer in ihren Bann gezogen. Allenthalben können wir dies als sexistisch verdammen und verleugnen damit die Kräfte der Aphrodite. Sicherlich ist es so, dass mit dieser ‚ozeanischen Weiblichkeit‘ keine wirkliche Beziehung möglich ist. Aber was in ihr lebt kann menschlich werden. Das ‚Göttliche‘ kann auf die Erde kommen. Wie das gelingen



kann, davon erzählte das Unbewusste vergangener Jahrhunderte im Mythos. Die Menschen ‚träumten‘ in ihrem Glauben von einer Möglichkeit, die wir heute bewusst realisieren können.

PSYCHE

Es wird erzählt, dass ein König drei Töchter hatte und eine von ihnen war so anmutig und schön, dass sie wie Aphrodite in den Tempeln verehrt und bewundert wurde. Ein Tautropfen sei vom Himmel auf die Erde gefallen und aus dieser Vermählung sei sie geboren, so wird vermutet. Aber Psyche und ihre Eltern werden nicht glücklich über diese besondere Schönheit, denn kein Mann traut sich, um sie anzuhalten. Das normale Leben kommt ins Stocken und das gilt als Bedrohung für alle. Zeitgleich, so wird berichtet, tobt Aphrodite vor Eifersucht. Ihre Altäre sind leer, alle Aufmerksamkeit bekommt Psyche.

Die meisten Männer haben Begegnungen mit unsterblich schönen Frauen erlebt. Frauen, die sie anhimmelten, deren Bilder wie Ikonen im Hirn stehen, aber zu denen sie sich niemals getraut haben, eine wirkliche Beziehung aufzunehmen. Was sehen Männer in ihren ‚angebeteten‘ Frauen? Eine Deutungsmöglichkeit ist, dass Sie das Göttliche, die Aphrodite, den Tautropfen erahnen? Männer projizieren die Lebensessenz, Göttliches in reale Frauen. Diese sind dann als Angebetete einerseits berührt, weil sie den ‚Tau-

tropfen' in ihrem Wesen spüren. Zugleich möchten sie auch eine ganz normale Frau sein. Sie weiß selber nicht, wer sie ,wirklich' ist, und leidet furchtbar darunter, dass niemand erkennt, wer sie ,wirklich' ist.

Psyche ist eine leibgewordene Göttin. Göttliches ist das Im-materielle, ist die ,Energiewelt', werden manche sagen, oder anders formuliert, das Göttliche ist die Erfahrung der Größe und Macht der Natur.

Wenn man die Bibel als Mythos liest, so ist Psyche eine weibliche Jesusgestalt. Die deutlichen Parallelen der Geschichte und die bedeutsamen Unterschiede wären ein eigenes spannendes Thema.

DAS BRAUTOPFER

Es wird erzählt, dass die Eltern von Psyche das Orakel befragen, wie mit dieser Psyche umzugehen sei. Das Orakel sagt, um Unheil vom Volk abzuwenden, müsse Psyche geopfert werden. Das Orakel freilich war von Aphrodite manipuliert. Sie war rasend vor Eifersucht und will diese irdische Konkurrenz vernichten. In einer großen Trauerprozession wird Psyche auf einem Berg angekettet, alleine gelassen und sie erwartet, dass ein Ungeheuer sie tötet.

Weltweit gibt es die Vorstellung von kindlicher Unschuld, von Jungfräulichkeit und Reinheit. Weltweit gibt es Rituale, in denen diese Ursprünglichkeit geopfert wird. Viele Hochzeitsbräuche zeigen deutlich, dass sie auch Begräbnisse sind. Weltweit, zumindest wo patriarchale Kultur herrscht, müssen die Frauen sich nach der Eheschließung anpassen, sie geben ihre Eigensinnigkeit und Freiheit auf und sie schwanken zwischen der Hoffnung auf einen Prinzen und der Angst vor dem Monster im Mann.

Weltweit gibt es eine grauenvolle Ambivalenz zwischen dem Zerstören von Natur, von Kindern, von Frauen – und einer übersteigerten Verehrung von Reinheit und Ursprünglichkeit. Im Mythos projizieren Menschen ihr Leiden, ihre Konflikte und Wünsche auf die Götter und auf deren Beziehung zu Menschen. Heute könnten wir diese Projektionen als reale innere psychische Dynamiken erfassen. Wir könnten uns bewusstmachen, dass es in uns ein Königspaar gibt, dass Göttliches in uns selbst nicht annehmen kann und dass es in uns die Ungeheuer gibt, die alten tierischen Gewalten, dass es in uns Psyche gibt, die leidet und auch Aphrodite in ihrer Vielschichtigkeit.

EROS

Es wird erzählt, dass es einen Gott gibt, der mit seinen Pfeilen unsterbliche Verliebtheit bewirken kann. Manchmal handelt er im Auftrag der anderen Götter, manchmal auf Bitten der Menschen, manchmal offenbar ,nur so'. In einigen Geschichten ist er einer der Söhne von Aphrodite.

Es wird erzählt, dass er von Aphrodite den Auftrag bekommt, Psyche mit seinen Pfeilen zu treffen, damit diese sich in das Ungeheuer verliebt. Aphrodite will, dass Psyche nicht einfach stirbt,

sondern ihren Vergewaltiger ewig liebt. Eros übernimmt die Aufgabe, aber im Abschuss des Pfeiles verletzt er sich mit dem Gift. Unmittelbar ist er unsterblich in Psyche verliebt. Er rettet sie – er kann nicht anders als gegen den Auftrag der Aphrodite Mutter zu handeln.

In diesen dramatischen Szenen werden einige auch heute alltägliche Erlebnisse erläutert.

Die eine Frage ist, warum werden in Mythen und Märchen – und vielleicht ja auch im Alltag – die bösen Taten so ,dumm' organisiert, dass sie ,nach hinten losgehen'? Warum bringt Aphrodite die Psyche nicht einfach um? Weil sie selbst zwiespältig ist. Etwas in ihr ,ahnt', dass Psyche ihre Weiterentwicklung sein wird, ihre weibliche Zukunft und gleichzeitig tobt ein anderer Anteil in ihr und will diese Zukunft verhindern.

Jeder Mensch kennt diese Dynamik, wenn man krampfhaft an etwas festhält und gleichzeitig alles tut, etwas los zu werden, wenn man rückwärts nach vorne geht oder mit dem Hintern, dem ,alten Anteil', das zerstört, was mit den Händen, dem jungen Anteil, soeben aufgebaut wurde.

In Mythen wird u.a. in Gestalt der Aphrodite, dieses Vorwärts und Rückwärts gleichzeitig zu gehen, bearbeitet. In Märchen ist es die ,böse Stiefmutter' zum Beispiel in Schneewittchen oder Aschenputtel. Wer es gerne hochliterarisch kennenlernen will, wird in Mephisto eine männliche Gestalt finden: „Ich bin ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft.“

Die andere Frage ist, wer und was Eros ist. Wer auch nur ein wenig erlebt hat, was verliebt zu sein bewirken kann, weiß, wovon die Menschen sich in diesem Mythos und in unendlich vielen Liedern und Filmen erzählen. Eine Emotion, die mal wunderschön, berauschend und als Ziel aller Wünsche erscheint und die zugleich zwanghaft und zerstörerisch sein kann. Menschen sind ,blind vor Liebe', wie ,besessen', ,auf Wolke sieben' und ohne jede Vernunft. Die Ambivalenz der männlichen Götter ist, dass sie einerseits eher raubtierhaft emotional sind und zugleich in sich menschliche Zukunft, nämlich Liebesfähigkeit, tragen. Der gute Räuber, das Gute im Biest, das Gute im Wolf, der Jäger, der Schneewittchen töten soll und sie rettet – die Geschichten sind unendlich, in denen Menschen sich diese Dramatik erzählen. Verliebt zu sein ist noch lange nicht Liebesfähigkeit. Um diese zu lernen, geht auch Eros noch einen leidvollen Weg.

IM PARADIES

Es wird erzählt, dass Eros Psyche in einen Palast bringt. Dort gibt es alles in Überfluss und Schönheit. Er besucht sie jede Nacht und die erotische Liebe ist der Wunder voll und fruchtbar. Psyche wird schwanger. Es gibt für Psyche nur eine Anweisung, nicht zu versuchen, ihn zu erkennen. Psyche beginnt unter der Einsamkeit der Tage zu leiden. Ihre DienerInnen sind nicht aus Fleisch und Blut, sie sehnt sich nach ihren Schwestern. Sie überredet mit

Meine Quellen:

In Bezug auf die Deutungen bin ich wesentlich von Robert A. Johnson beeinflusst. „Der Mann Die Frau – Auf dem Weg zu ihrem Selbst“. (1981/83; leider nur antiquarisch zu erhalten). Den Teil zur Psyche des Mannes mit Bezug auf den Parzivalmythos habe ich in der letzten Ausgabe von ,Gesundheit beginnt mit Genießen' Nr. 32 aufgegriffen.

Amor und Psyche sind uralte mythische Gestalten. Sie sind literarisch in einer Erzählung ,Der goldene Esel' von Lucius Apuleius (um 150 n.Ch.) aufgegriffen worden. In diesem sehr lesenswerten satirisch-mystischem Roman, sind die Götter bereits zur Unterhaltungsliteratur geworden. Er wurde die Grundlage für die vielen Deutungen und künstlerischen Darstellungen von Amor und Psyche. (Übersetzung u.a. 1920 von Helmut Rhode bei Tredition Verlag)

viel Tränen und Schmolten schließlich Eros, dass sie Kontakt mit ihren Schwestern haben kann. Diese verführen sie dazu, doch nachzusehen, ob sie mit einem Gott oder einem getarnten Ungeheuer schläft. Mit einem Dolch bewaffnet erleuchtet sie mit dem Licht einer Öllampe das Gesicht des Gottes. Sie ist ob der Schönheit des Eros so erschrocken, dass sie bebt. Etwas heißes Öl tropft auf Eros und sie selbst verletzt sich an einem der Liebespfeile. Sie verfällt in ewige Verliebtheit und zugleich muss er als Gott sie verlassen. Ein dramatischer Abschied. Aphrodite ist allein, schwanger, verzweifelt und schwankt zwischen sich töten zu wollen und der Hoffnung, doch den Geliebten zu finden. Dieser hat sich in das Reich der Mutter zurückgezogen, um seine Wunden zu heilen. Aphrodite erfährt auf diese Weise die ganze Geschichte. Sie sucht nun Psyche, die sich nicht in ein Ungeheuer verliebt hat, sondern in ihren Sohn und will Psyche endgültig töten.

Mit ein wenig Ehrlichkeit sich selbst gegenüber werden viele Paare zumindest Aspekte ihrer Beziehungswirklichkeit erkennen. Ein Anteil, oft ein männlicher, errichtet ein Paradies: ein Haus, eine Wohnung, ein gefülltes Konto, Internetanschluss, regelmäßiger Sex und so soll es bleiben. ‚Wirkliche‘ Gespräche, ‚echte‘ Menschen sind unerwünscht. Der andere Anteil, oft ein weiblicher, wird unzufrieden, nörgelt, will etwas, weiß nicht genau was, auf jeden Fall wird nachgeforscht.

In vielen scheinbar wundervollen Beziehungen ereignen sich Szenen der Erleuchtung und anschließenden Trennung. Ein Muster ist dann, dass ‚er‘ sich zur Mutter zurückzieht und ‚sie‘ zwischen Verzweiflung und Verbitterung und hoffendem Suchen pendelt. Auch, dass beide Seiten trotz Trennung nicht einfach loslassen können, sondern widerwillig ‚kleben‘, kommt irgendwie sehr bekannt vor. Der Mythos erzählt vielleicht im Weiteren einige Möglichkeiten, das Leiden mit Bewusstsein etwas zu mildern.

AUF DEM WEG ZU SICH

Es wird erzählt, dass Psyche Aphrodite sucht, um zu Eros zu gelangen und diese sucht auch Psyche, um sie endgültig zu vernichten. Sie begegnen sich schließlich. Aphrodite tut so, als habe Psyche eine Chance und stellt ihr Aufgaben, die sie ‚normalerweise‘ niemals bewältigen kann. Aber Psyche erfüllt die Aufgaben nacheinander, weil sie immer wieder freundliche Hilfen bekommt. Diese Hilfen sind von Eros und einigen anderen Göttern gelenkt, die offenbar mit ihr sympathisieren. Aphrodite schickt Psyche schließlich in die Unterwelt, um eine Dose mit Schönheitscreme zu besorgen. Auch hier, Aphrodite hat es geahnt, gibt es Hilfe und Psyche schafft es – aber – auf den letzten Metern ist die Versuchung zu groß. Psyche öffnet die Dose, um etwas von der Salbe der Schönheit zu nutzen. Das wusste Aphrodite und in der Dose ist ewiger Schlaf.

Was mag die Menschen bewogen haben, so ein Drama zu erfinden? Die Idee ist, dass alle Gestalten und Szenen Bilder der unbewussten Selbsterfahrung sind. Die Eigenschaften der Psyche, Aphrodite, des Eros und aller anderen sind erlebte innere Konflikte. Heute können wir diese ‚bewusst‘ lesen und daraus lernen.

WAS ZU LERNEN IST, UM SICH SELBST IN BEZIEHUNG ZU FINDEN

Sortieren lernen - Es wird erzählt, dass Psyche in einer Nacht einen riesigen Haufen Korn sortieren soll. Ihr kommen Ameisen zu Hilfe und Aphrodite ist entsetzt.

Im Märchen Aschenputtel ist Aphrodite die ‚böse‘ Stiefmutter und die helfenden Tiere sind Tauben.

Der Hinweis kann sein, dass die Natur selbst die Fähigkeiten hat, Chaos, Vermischtes und Überfluss sinnvoll zu ordnen. Fleiß und Sinn für die richtige Ordnung sind wichtige praktische Fähigkeiten für die weiblichen Anteile in Menschen, die aus sich heraus beständig von Leben überströmen.

MIT GEWALT UMGEHEN LERNEN

Es wird erzählt, dass Psyche etwas von dem goldenen Vlies der wilden Schafböcke besorgen soll. Aphrodite geht davon aus, dass diese sie töten werden. Aber aus den Halmen am Flussufer wird Psyche angeraten, sich den Böcken nachts zu nähern und nur etwas in den Büschen hängen gebliebenes Vlies einzusammeln. Dies gelingt ihr.

Es liegt nahe, die Schafböcke als Symbol roher Männlichkeit zu erkennen. Wenn Männer vom Bock besessen werden, dann sind sie verheerend.

Die Geschichte erzählt vielleicht, wie es speziell für Frauen im Umgang mit den wilden Männerkräften wichtig ist, das gute Maß und die gute Zeit zu kennen. In den männlichen Heldengeschichten wird erzählt, wie diese den Bock töten müssen und das goldene Vlies bewahren.

Im Parzivalmythos ist es der Kampf mit dem roten Ritter, dessen Rüstung er übernimmt. Das Thema für die männlichen Anteile ist, ihre innere rohe Kraft zu beherrschen. Die beiden ersten Aufgaben sind in gewisser Weise lebenspraktischer Art. Die beiden folgenden handeln von geistigen, spirituellen Herausforderungen.

AUS DEN WASSERN DES LEBENSSTROMES TRINKEN KÖNNEN

Es wird erzählt, dass Aphrodite fordert, Psyche möge ihr in einem Kristallbecher etwas Wasser aus dem Urstrom Styx holen. Der Styx ist der Fluss zwischen den Welten. Wenn die Götter ‚beim Styx‘ schwören, ist dies auch für sie verbindlich. Er ist reißend und von Ungeheuern bewacht. Auf Bitten des Eros schickt jetzt Zeus einen Adler. Dieser erfasst den Becher, schwingt sich auf, findet den richtigen Moment Wasser aufzufangen und übergibt es Psyche. Aphrodite weiß inzwischen, dass andere Götter Psyche unterstützen und sie sinnt auf die endgültige Todesaufgabe.

Der Styx ist die erdige, zirkuläre weibliche Variante der ‚universellen Lebensenergie‘. Nicht ‚Licht‘ und Geist, auch nicht Unterwelt, sondern sendende Wasser.

Den Kristallbecher kann man sich als die kleine empfindliche menschliche Bewusstseinsfähigkeit vorstellen, die sich diesem Strom nun nähern soll und der Adler ist für mich Sinnbild unserer Fähigkeit für freischwebende Aufmerksamkeit. Mit ihr können wir in der Selbsterfahrung uns umsichtig sicher allem nähern, was Leben ist und hier und da einen Schluck Bewusstsein trinken.

RITUALE FÜR DIE REISEN ZU UNTERWELT LERNEN

Es wird erzählt, dass Aphrodite nun Psyche auffordert, in die Unterwelt zu gehen und dort von Persephone die Salbe ewiger Schönheit mitzubringen. Psyche ist verzweifelt, doch da erscheint ein sprechender Turm und dieser gibt genaueste Anweisungen, wie mit dem Fährmann, dem Höllenhund und anderen Mächten auf dem Weg umzugehen ist. Auch wird energisch davor gewarnt, die Dose zu öffnen. Dem allerdings kann Psyche nicht widerstehen und sie ‚stirbt‘.

Die einzelnen Anweisungen auf dem Weg in die Unterwelt möchte ich an dieser Stelle übergehen und nur zwei Weisheiten aufgreifen.

Der Turm ist ein Konstrukt, eine Übereinkunft, eine Anordnung von Regeln, eine Tradition. Solche ‚Türme‘ sind zum Beispiel das Totenbuch, die Veden, die Liturgie oder Ordensregeln im Christentum; die strukturierten Übungen in den Meditationsschulen oder auch die Strukturen in Therapieschulen. Es geht in diesen Regeln darum, einigen Gefahren zu begegnen, das heißt in moderner Sprache übersetzt, auf dem Weg zu mehr bewusster Erfahrung Psychosen und vor allem Sucht zu verhindern. Ein Turm, bestehend aus festen Ritualen. Er kann Hilfe sein für die Reise und zugleich eine Gefahr, wenn der Turm, z.B. als Religion im Besitz von Menschen, Reisende gefangen nimmt. Das sind dann die leidvollen Wirklichkeiten von Missbrauch und Abhängigkeit.

Die Salbe der ewigen Schönheit führt direkt in die alte Welt der Aphrodite. Die Dose ist heute das Werbefernsehen und die Gier nach ewigem Wohl-Stand. Irgendwie drohen wir alle mitten im Reichtum unserer Möglichkeiten einzuschlafen. Ein neues Wort dafür ist Depression.



DER KUSS

Es wird erzählt, wie Psyche in ewigen Schlaf fällt. Doch dann kommt Eros und küsst sie. Sie erwacht. Eros nimmt sie mit in den Olymp und die Mehrheit der Götter begrüßt Psyche als neue Göttin. Ihr gemeinsames Kind heißt ‚Voluptas‘, was Vergnügen oder auch gelingende Ekstase bedeutet.

Dieser Kuss ist die Verbindung der beiden durch oder im Geist. Denn der Atemhauch ist eine Gestalt der Seele. Im Bibelmythos haucht Gott den Menschen eine Seele ein, und das ist sein Göttliches. Der Kuss des Eros ist kein Pfeil, der blinde Verliebtheit auslöst, sondern ein Erwachen in bewusster Liebe. Eros ist jetzt nicht der Retter wie auf dem Berg, er steht nicht im Dienst der Mutter oder anderer Götter, sondern er ist er selbst. Er ist eine Form ‚klaren‘ Bewusstseins. Beide, Eros und Psyche, bringen ein neues Zeitalter in den Olymp. Der Olymp ist ein Bild, das sich Menschen von entwickeltem Bewusstsein machen, das heißt von ihrer eigenen möglichen Zukunft.

In diesem Sinne enthält der Mythos eine Vision reifer Persönlichkeiten, deren Liebe keine Projektionen mehr enthält.

Bild (Paar - Kuss) von Pexels auf Pixabay

Mögliche männliche und weibliche Anteile -

Manchmal erleben wir diese Anteile wie reale Eigenschaften von Männern, Frauen und Paaren. Immer ist dies zugleich Projektion der Anteile, die für eine Zeit in uns ‚aktuell‘ sind.

‚Männliche‘ Anteile:

Die Begierde, die der Aphrodite verfällt, der ‚Paris‘ im Manne

Das Ur-tier/Monster – zerstörerisch gewalttätig

Der Vater-König, der die Ordnung aufrechterhalten will

Eros,

der mit Liebespfeilen lustvolles Chaos stiftet

der im Auftrag der Mutter handelt

der Verliebte

der Frauen ein Paradies einrichtet,

in dem sie nicht ‚wach‘ sein dürfen

der in seinem Doppelleben verletzt wird

der sich bei der Mutter ausheilt

der aus dem Hintergrund hilft

der Psyche ‚wach‘ küsst und heiratet

‚Weibliche Anteile‘

Die Mutter-Königin, die ‚nur das Beste will‘ und dafür etwas Wesentliches der Tochter opfert

Aphrodite

die Starke, die Freie, die Selbstbewusste

die Meereswoge, unkontrollierbare Urkraft

die Egozentrische, die nur sich im Spiegel sehen will

die verhindern will, älter, menschlicher zu werden

Psyche,

die in sich den Tautropfen spürt und nicht weiß, was er ist

die vergöttert und nicht begehrt wird, die nicht weiß,

wer sie wirklich ist

auf dem Berg, sich selbst opfernd

im Paradies – glücklich und unglücklich zugleich

die bewusstwerden will, die Licht macht

die Verlassene, Verzweifelte

die lernt zu sortieren

die lernt, mit Gewalt umzugehen

die sich von der Natur und vom Verstand helfen lässt

die eine spirituelle Reise in die Unterwelt gehen kann

die der dunklen Seite der Aphrodite verfällt

die wachgeküsste menschliche Göttin



Gerhard Tiemeyer

Jg. 1950, Leiter der DGAM-Bildungsakademie,
Heilpraktiker für Psychotherapie,
Geschäftsführender Vorstand der DGAM